

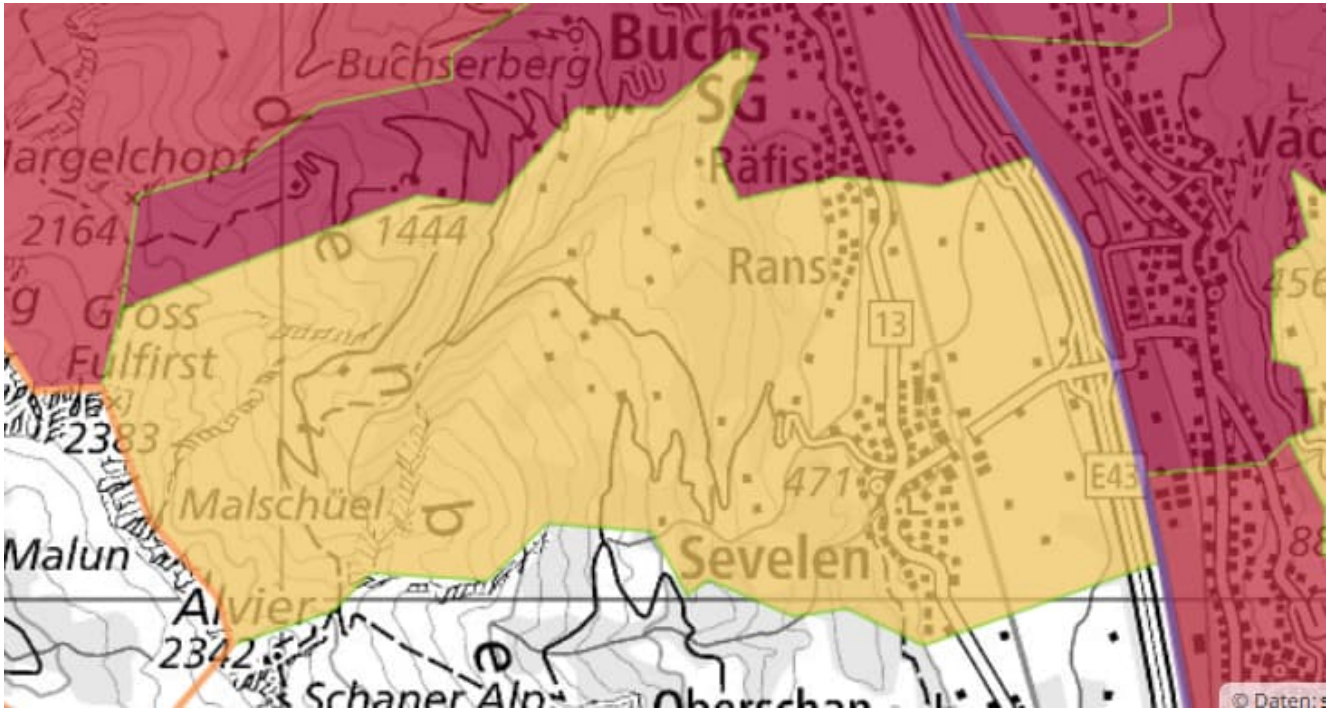
LAUFTAGEBUCH – Seveler Umrundung 2026

RENÉ LENHERR-FEND – www.lenherr-fend.ch/run



Seveler Grenzmarathon – Blicke nach aussen und nach innen

Das Bundesamt für Statistik (BFS) stellt digitale Gemeindegrenzen zur Verfügung, die auf den genaueren Grenzen der Vermessungsdirektion und des Bundesamtes für Landestopografie basieren.



Die Grenze der Gemeinde Sevelen misst gemäss BFS 27.9 Kilometer. Sevelen grenzt im Norden an die Stadt Buchs, im Süden an die Gemeinde Wartau; im Berggebiet ebenso an die Gemeinden Grabs und Walenstadt. Über dem Rhein liegen die Liechtensteiner Gemeinden Vaduz und Triesen entlang der Seveler Grenzlinie.

Im Rahmen einer «Seveler-Umrundung» entstanden am 15. August 2026 Bilder für die Budget-Broschüre 2027 der Gemeinde. Der Fotograf legte für die Bilder-Strecke rund 42 Kilometer zurück, da er sich im Berggebiet mehrheitlich an die offiziellen Wanderwege hielt.

Dieses Dokument hält weitere Augenblicke der Tour fest und bindet einen abschliessenden Text zur Grenzlegung ein.



Gestartet bei der Raststätte Rheintal, welche an der nordöstlichen Gemeindegrenze liegt…



...und über die Erb sowie Oberräfis...



...zum Steinbruch Campiun; dann rauf ins Räfiserholz...



...via Flat und...



…Rietli runter ins (Buchser) Wäseli; bei der ehemaligen Futtermühle im Altendorf in die Tobelbachschlucht…



...zuerst verläuft die Gemeindegrenze entlang dem Tobelbach. Nach rund einem Kilometer verlässt sie – nach dem Töbeli – den Bach Richtung Rhynerhus und hölziger Alvier. Die gelaufene Route führte über die untere Tobelbachbrücke...



...und dann über den Bongert hoch sowie immer auf Seveler Grenzseite durch Munternust, Pfüsis...



...



…sowie zum Buchser Kraftwerk Vorderberg (liegt direkt an der Grenze)…



...weiter im Gestrüpp zur Alp Dörnen und dann auf dem offiziellen Wanderweg zum...



...Berghaus Malbun, welches ebenso an der Gemeindegrenze liegt...



...via Farnboden hoch...



...und am Glännlichopf vorbei...



...



...auf den Glannachopf; Grenzberg zwischen Sevelen, Buchs und Grabs...



…Blick vom Aufstieg zum Gebiet «Bi den Seen» sowie ins Rheintal mit Staubern und Hohem Kasten…



...



...auf dem Glannachopf...



...von hier sieht man die Seveler Grenzberge zu Grabs und Walenstadt: Chli (rechts) und Gross Fulfirst – es fehlen auf dem Bild: Gärtlichopf, Chrummenstein und Chli Alvier (der «bekannte Alvier» liegt auf Wartauer Gemeindegebiet)...



...nach dem Glannachopf runter und auf den Wanderweg Richtung Altsässobersäss und Barbielergrat (im Bild die Seveler Berge Hurst und Chopf)...



...dann auf den alten, nicht mehr unterhaltenen Wanderweg zum Chli Alvier...



...Foto erstellt zwischen Chli Alvier und Chrummenstein (im Bild)...



...mit wunderbarem Blick ins Sarganserland und zum Walensee...



...dann am «grossen» Alvier (links) vorbei zum Barbielergrat mit Chopf sowie Hurst...



...Chopf vom Barbielergrat aus...



...via Arin Obersäss runter...



...zur Alp Arin...



…zu den nächsten Stationen: Plätsch, Kaiseriloch mit dem Seveler EW-Stausee, Löchli, Valschnära…



...Usserholz, Muntiol...



...sowie über Grüel...



...an den Rhein...



...und mit einem Abstecher an den renaturierten Werdenberger Binnenkanal zurück an den Ausgangspunkt...



…bei der Raststätte Rheintal.



Der «**Seveler-Grenzmarathon**» vom 15. August 2026 kann als virtuelle Bilderreise auf der Karte unter www.relive.com/de/view/v36ADrRonZO nachgesehen werden.

September 2026, René Lenherr-Fend, www.lenherr-fend.ch/run

Bild aufgenommen auf dem Barbielergrat, im Hintergrund der Seveler «Chopf»…

Worauf basiert die Grenzlegung?

Die heutigen Gemeindegrenzen sind über viele Jahrhunderte entstanden und entwickelten sich aus älteren Siedlungs-, Nutzungs- und Herrschaftsstrukturen. Im Mittelalter bildeten Dörfer und Weiler Gemeinschaften, die gemeinsam Wälder, Alpen, Weiden und Wege nutzten. Grenzen verliefen deshalb oft dort, wo auch die Nutzungsrechte endeten – etwa an einem Bach, einem Bergrücken, einem Waldsaum oder an markanten Steinen. Solche Grenzen wurden teilweise durch Grenzsteine markiert und in Verträgen oder Gerichtsentscheiden festgehalten.

Wichtig waren auch die alten Kirchgemeinden und Pfarreien. Da Kirche und örtliche Organisation lange eng miteinander verbunden waren, deckten sich kirchliche und politische Räume teilweise. Dazu kamen die Grenzen von Herrschaften, Gerichten, Vogteien und später Kantonen. Manche scheinbar seltsamen Grenzverläufe erklären sich durch alte Besitzverhältnisse. Eine Gemeinde konnte entfernt liegende Alpen oder Waldstücke besitzen.

Bei Sevelen lässt sich die Entstehung der Gemeindegrenze weit zurückverfolgen. In Bezug auf die Südgrenze gegen Wartau liegt im Staatsarchiv St.Gallen ein Schiedsspruch von 1434 zwischen dem Kirchspiel Wartau-Gretschins und Sevelen vor. Darin ging es ausdrücklich um die Grenzen und die Nutzung der Allmend. Ebenso bei der Nordgrenze Richtung Buchs/Räfis. Eine Urkunde von 1476 berichtet von einem sogenannten Untergang – damit bezeichnete man eine gemeinsame Begehung und Feststellung einer Grenze. Gleichzeitig hatten Bewohner von Räfis alte Rechte, gemeinsam mit den Sevelern «Wunn und Weid, Holz und Feld» zu nutzen. Am Sevelerberg war die Situation komplizierter. 1478 stritten die Kirchspiele Buchs und Sevelen um die Alp Imalschüel. 1489 kam es nochmals zu einem Schiedsspruch über die gemeinsame Nutzung der Alpen Malschüel und Farnboden.

Der historische Siedlungsraum von Sevelen umfasste schon früh nicht nur das Dorf in der Rheinebene, sondern auch Rans, Oberräfis, St.Ulrich, Välsli und Glaat sowie Einzelhöfe am Sevelerberg. Politisch gehörte Sevelen zum Hof bzw. später zur Grafschaft Werdenberg; 1517 gelangte die Grafschaft an Glarus, dessen Landvögte bis 1798 die Gerichtshoheit ausübten.

Ein Sonderfall ist die Ostgrenze am Rhein. Dort fällt die Gemeindegrenze zugleich mit der Schweizer Staatsgrenze gegenüber Liechtenstein zusammen. Der Rhein war historisch allerdings kein sauberer, stabiler Flusslauf wie heute; vor seiner Korrektion bestanden Seitenarme, Kies- und Sandbänke und Überschwemmungsflächen. Die genaue territoriale Linie in der Rheinebene ist deshalb stärker von späterer Vermessung und Rheinregulierung geprägt als etwa die mittelalterlichen Grenzen am Berg.

Die Form der heutigen Gemeinde ist zu einem beträchtlichen Teil das versteinerte Ergebnis mittelalterlicher Wirtschaftsfragen, welche später die politische Karte bestimmten: Wo darf Vieh weiden, wer darf Holz schlagen, welche Alp gehört welcher Pfarrei…